

... da ist Musik drin!

Das Freiburger Kindernest: Tagesgroßpflege unter musikalischem Vorzeichen



Von Hilde Burger

Kurz nachdem ich in der Tagesgroßpflegestelle angekommen bin und die zehnköpfige Kindergruppe vollzählig ist, ertönen auch schon vertraute Klänge von Deep Forest durch die Wohnung, und alle Kinder laufen unaufgefordert in das Zimmer, aus dem die Musik kommt. Jedes Kind schnappt sich ein Tuch und bewegt sich anmutig im Rhythmus der Musik. „Wir sind alle Zauberer“, erklärt die Erzieherin und Leiterin des Freiburger Kindernestes Anosha Bachmann. Sie selbst wickelt sich in ein großes schwarzes Tuch, unter das jetzt auch einige Kinder schlüpfen. Beim nächsten ruhigeren Stück legen sich alle auf den Boden. Noch sind sie eine schlafende Blume, die in der Erde verborgen ist, aber sobald die Sonne scheint, geht die Blume auf und wächst groß aus dem Boden. Anosha Bachmann leitet die Bewegungen an, die alle Kinder konzentriert mitmachen. Auch Luisa, die zuvor noch aus einiger Entfernung zugeschaut hat, mischt sich unter die anderen und verwandelt sich in eine Blume.

„Musik ist ein Urbedürfnis des Menschen“

Als Anosha Bachmann vor acht Jahren als erste Erzieherin eine Tagesgroßpflegestelle in Freiburg gründete, war es ihr Anliegen, die Musik ganz in den Mittelpunkt ihrer pädagogischen Arbeit zu stellen: „Ich gehe von der Natur des Kindes

aus und die Musik ist ein Urbedürfnis des Menschen. Sie fördert die sprachliche und seelische Entwicklung der Kinder. Die Wurzel meines musikalischen Konzepts liegt in der Überzeugung, dass jeder Mensch alle musikalischen Voraussetzungen bei seiner Geburt mitbringt. Diese Fähigkeiten ruhen als natürliches Potenzial in ihm, das sich ganz von selbst Möglichkeiten des Ausdrucks sucht – zum Beispiel kleine Babys, die zum Rhythmus mitwippen, schaukeln, trommeln, sich wiegen und dabei tief aus dem Bauch heraus freudig jauchzen.“ Dabei geht es nicht darum, etwas Besonderes zu tun, perfekt zu singen oder ein Instrument zu beherrschen. Vielmehr fließt Musik ganz natürlich und unspektakulär in den Tagesablauf ein. Fast täglich findet die obligatorische Gitarrenrunde statt. Wer mag, darf sich ein Lied, ein Spiel oder einen Tanz wünschen. Neben Volkskinderliedern und Liedern aus anderen Kulturen stehen auch moderne, rhythmische Musik zum Toben und Hüpfen, aber auch Entspannungsmusik auf dem Programm. „Jedes Kind hat ein Repertoire von etwa 50 Liedern“, schätzt Anosha Bachmann. Sie ist davon überzeugt, dass Kinder, die von klein auf mit Musik aufwachsen, der Musik einen festen Platz in ihrem Leben geben und sich dadurch jederzeit etwas Gutes tun können.

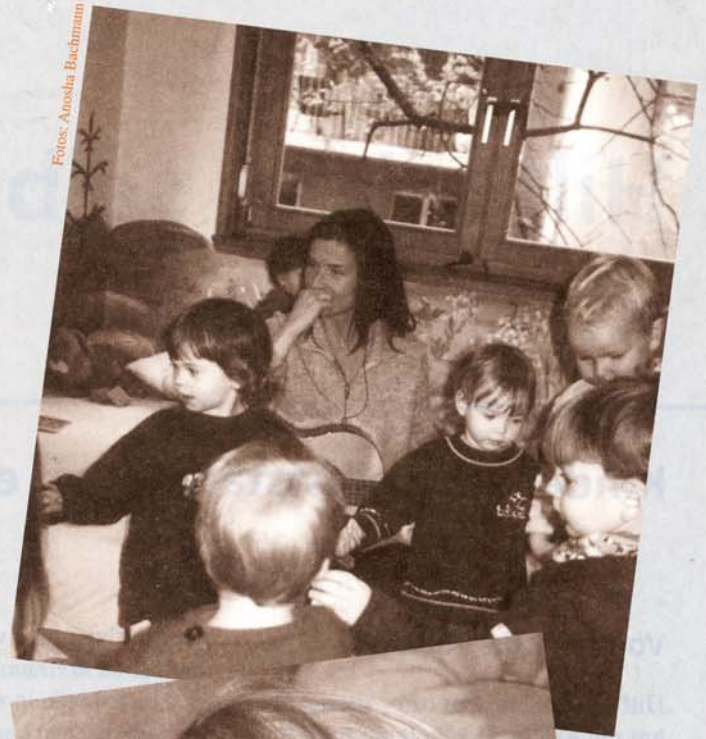
Schwierig ist die Finanzierung

Das Freiburger Kindernest ist in den schönen Räumen einer Freiburger Altbauwohnung untergebracht, in der noch bis vor kurzem der Freiburger Tagesmütterverein sein Büro hatte. Seit der Tagesmütterverein umgezogen ist, stehen den Kindern neben einem Frühstücks- und Malzimmer zwei Räume zur Verfügung, in denen sie nach Herzenslust toben und spielen können. Ohne die politische und informative Unterstützung des Tagesmüttervereines, dessen 1. Vorsitzende Anosha Bachmann seit einem halben Jahr ist, hätte sie 1994 den Schritt in die Selbstständigkeit nicht gewagt. Doch die Kosten sind immens. Neben der Miete müssen eine Zweitkraft und eine Praktikantin bezahlt werden. Nur drei der insgesamt dreizehn Tagesgroßpflegestellen, die es in Freiburg gibt, erhalten einen Mietzuschuss von der Stadt. Auch das Freiburger Kindernest gehört inzwischen dazu, mit monatlich 250 € wird es subventioniert. Doch das ist ein Tropfen auf den heißen Stein bei den hohen Mietkosten, die für die Wohnung einschließlich des Spielplatzes im Garten anfallen. Seit 1. März

2002 hat das Landesjugendamt Baden-Württemberg nun die Auflagen für das Personal einer Tagesgroßpflegestelle angehoben: Die Zweitkraft darf nicht mehr wie bisher eine Praktikantin mit Zusatzausbildung als Tagesmutter sein, sondern muss gelernte Erzieherin sein. Anosha Bachmann hätte nichts gegen eine zweite Fachkraft, bedeutete dies doch eine enorme Entlastung für sie, allerdings müsste sie die Kosten dann auf die sowieso schon hohen Elternbeiträge umlegen. Auch wenn die meisten Eltern bereit wären, mehr zu zahlen, wenn es um den Erhalt des Kinderneustes ginge, ist Anosha Bachmann froh, dass diese Auflagen nur für Gruppen gelten, die neu eröffnen.

Das Kind steht im Mittelpunkt

Alle zehn Kinder wechseln im Oktober in den Kindergarten, sodass sich wieder eine völlig neue Gruppe formieren wird. An Nachfragen mangelt es Anosha Bachmann nicht, bereits 30 Eltern warten auf einen Platz im Kinderneust. „Das hat sich über die Jahre so entwickelt. Am Anfang musste ich noch inserieren, aber mittlerweile bin ich so bekannt, dass es mir nie an Kindern fehlt.“ Neben der Vormittagsgruppe bietet sie an drei Nachmittagen in der Woche eine Spielgruppe an. „Schon die Kleinen brauchen den sozialen Kontakt und die Anregungen einer Gruppe, ab einem Alter von eineinhalb, zwei Jahren reicht das alleinige Zusammensein mit der Mutter den meisten Kindern nicht mehr aus.“ Dass sich die Kleinen im Kinderneust wohl fühlen, ist nicht zu übersehen. „Die familiäre Atmosphäre, der authentische Umgang mit Musik, der sich an den Bedürfnissen und Stimmungen der Kinder orientiert, soll sie stärken, sodass sie später selbstbewusster in den Kindergarten gehen“, das wünscht sich Anosha Bachmann. Wenn zehn Kinder zu „Pray For Love“ von Vanessa Amarosi einen fetzigen Discotanz hinlegen, kann ich an der Freude und Lebendigkeit der Kinder spüren, dass dieser Wunsch bereits ein Stück Wirklichkeit geworden ist. ●



Fotos: Anosha Bachmann



Wer sich für das Konzept von Anosha Bachmann interessiert, die neben der Kinderbetreuung auch Musikprojekte für Mütter und Kinder anbietet, kann sich im Internet zu informieren unter www.freiburger-kindernest.de.

„Musik ist unsere Natur und die Sprache unserer Seele.“ Unter dieses Motto der Aborigines hat Anosha Bachmann ihre Arbeit gestellt.